

# Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Frommann, G. Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180205>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mouter, kán alt'n Mỗ môg i' nít, 25  
 Er háut gãr án steched'n Bãert,  
 Lêiber án jungá, der Schnörrlá tröck't,  
 Is er glei'wuhl á Soldat.

Und wenn i' di' no'mâul dərwisch,  
 Dafs du bá meiner Schwarz'n bist, 30  
 Nâu' werf i' di' von Búd'n 'rô'  
 Und prüg'l di' récht ô'.

Gèih mər nit über meĩ Aeckerlá,  
 Gèih mər nit über mein Rá̃,  
 Gèih mər nit naf zo mein Kätterlá, 35  
 Sunst brech i' dir Åerm á Bã̃.

Wenn dər Metzker ins Gäu gèiht,  
 Wôs nehmt er dáu mít?  
 A Säcklá vull Gêld  
 Und án Hund und án Strík. 40

In Wühr und aff der Wésch  
 Git's Mádla, wêi di Frösch,  
 Schêikled, bucklet, kropfet, krumm  
 Hupf'n s' aff dər Wies'n 'rum.

Meĩ Schôz is á Schneider, 45  
 A lusti's Börschlá,

Er háut á Pãer Wôd'n  
 Wêi di Kreuzerwörstlá.

Schêĩ rund und schêĩ g'schlank  
 Und schêĩ drêht wêi á Sál, 50  
 Wenn d' Leut' vō mər ried'n,  
 Denk i' mir mein Thál.

Frá Wérthi, schenk s' eĩ,  
 Schreib s' s' über di Thür,  
 Damit di Leut' sêg'n, 55  
 Dafs i' liederli' wír'.

Gèih i' mit dər Dûrl,  
 Tanz i' mit dər Dûrl  
 Bis aff Schweinau;  
 Wêi i' aff Schweinau bin kummá, 60  
 Hob'n s' mər meĩ Dûrl weckg'num-  
 má.

Gèih i' mit dər Dûrl,  
 Tanz i' mit dər Dûrl  
 Bis aff Schweinau.

Alli Leut', dèi schêikled senn, 65  
 Gutz'n aff di Häuser;  
 Steckt án alter Bes'n drob'n,  
 Máná s' s' is dər Kaiser.

## Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber. \*)

- I, 1. *Èior*, f., Ehre; ebenso *mèior*, mehr. Z. VI, 266.
2. *wêi bán* (bei'm) *Pimpálá z' Láff* (Lauf, Stadt bei Nürnberg), d. h. drunter und drüber, sehr unordentlich. Die ursprüngliche, jedenfalls persönliche Beziehung dieser vergleichenden Redensart ist dem jetzigen Geschlechte schon unbekannt.
3. *stèihnedi'*, d. i. stehendig, eine aus dem Partic. Präs. (*stèihned*; Gr. 71. W. 69.

\*) Die Verweisungen mit Gr. und W. beziehen sich auf die Paragraphen von des Verfassers Grammatiken zu Grübel's und Weikert's Gedichten in Nürnberger Mundart, ein weiteres Wb. auf die Wörterbücher zu denselben.

- Z. III, 104. VI, 39, 63; ebenso 24. *gléihed*, II, 26. *steched*, 43. *schéikled*) fortgebildete Form. — *Papp'nhámersgaul*, m., das Pferd eines *Pappenheimers*, d. h. eines Arbeiters, der bei Nacht die heimlichen Gemächer ausräumt. Schm. I, 290. Diese sonderbare Bezeichnung ist noch dazu alt; sie begegnet schon im 14. Jahrh. nach Siebenkees, *Materialien*, II, 680.
4. *wéi 's Mändläláfn*, d. i. in rascher Folge, ununterbrochen. 's *Mändläláfn*, das Männleinlaufen, heißt nach der volksthümlichen Bezeichnung Nürnbergs das von Georg Heufs im J. 1509 gefertigte künstliche Uhrwerk über dem Hauptportale der Frauenkirche, und zwar wegen seiner ehemals umlaufenden Kurfürstenfiguren. Vgl. R. v. Rettberg, *Nürnberger Briefe*, 64. 112. — Zu *Mändla* vgl. Gr. 60, a.
  5. *Bót'lmō*, m., Bettelmann; Gr. 34. 32, a.
  6. *Matthas'nhâuchzet*, die Hochzeit (Gr. 14. 21. W. 20) des Matthäus. — wiederum eine persönliche Beziehung, die gänzlich verschwunden ist. Ebenso bei Nr. 11.
  7. Diese Redensart gilt auch in Koburg und noch anderwärts.
  8. Diese vergleichende Redensart ist schon Z. VI, 267 erläutert worden.
  9. Für *wár* begegnet auch häufig *wâret*; Gr. 97 a. 98 b. — *nâu'*, nach = hernach, alsdann, so; Gr. 13. 55, c. Wb. und unten II, 4. — *in*, dem (auch „den“ s. 10. 22), aus *n* erweitert; Z. VI, 264, 3. — *Lâurensærthorner*, m., der Thurmwächter (W. 28) auf der St. Lorenzkirche.
  10. *jo*, ja; Z. VI, 265, 46. — *á'*, auch; Gr. 2. — *ō*, an, als Adv.; Gr. 32, a. 70, a. — Der Entstehung dieses Sprichwortes wird eine Nürnberger Anekdote aus dem Leben Kaiser Maximilians zu Grunde gelegt. Doch findet sich schon bei Agricola: „Sieht doch die Katze den Bischof an,“ dem der Volksmund erläuternd hinzureimte: „Ist doch ein geweihter Mann.“ Eiselein, *Sprichw.* 365. Z. IV, 245, 64.
  11. *hock'n*, dasitzen; Gr. u. W. Wb. Z. VI, 152.
  12. *Pèiterlá*, m., Petersilie, Z. VI, 266; *Pèiterlá aff all'n Supp'ná*, ein Mensch, der sich in Alles mengt, wie Petersilie in alle Suppen. — Ueber die verdoppelte Dativendung in *Supp'ná* vgl. Z. VI, 267 und unten 21: *Schér'b'ná*.
  13. *er rêiert*, er rührt, regt; Gr. 39.
  15. Zu diesen verstärkenden Zusammensetzungen vgl. Z. V, 6. 12. Schm. II, 196. III, 684.
  16. *er dōrf*, darf; Gr. 37. 98, d. — *Metz'n*, m., die Metze; Schm. II, 662. — *Dèit'häufilá*, n., Diethäuflein, ein Maß für Getreide und Mehl, welches den achten Theil einer Metze oder die Hälfte eines *Diethaufens* (*Dèitháft'n*) ausmacht. Schm. I, 404 f. Frisch, I, 197 c. Grimm, Wb. II, 1146.
  17. D. h. wir gerathen leicht in Wortwechsel, in Streit.
  18. In Koburg: *die hätt mër* (man) *mit der Dráckschleuder nét besser zamm könn gewárf*. Vgl. Grimm, Wb. II, 1359. — *Biè*, f., Biene, auch plur. Bienen; Z. II, 209. VI, 45.
  19. *dampfn* wird vorzugsweise von starkem Ausblasen des Tabakrauches gebraucht (Weikert, *Ausw.* 191, 2. Grimm, Wb. II, 717, 3); in Koburg auch *qualmen* und *plätzen*. — *Hérschühèiter*, m., Hirschenhüter, Flurwächter gegen Wildschaden; Z. II, 432, 51.
  22. *áwál*, einstweilen; Z. VI, 266.
  23. *wichsern*, adj., von Wachs, wächsern; vgl. hohd. wichsen. Schm. IV, 13. Ueber das Sprichwort vgl. Zarncke zu Brant's *Narrensch.* S. 412.
  27. Vgl. Z. VI, 327, 429. — 28. Vgl. Z. VI, 324 und 329, 362.
  30. *aflieg'n*, aufliegen = anliegen, am Herzen liegen. — *èiært*, erst; Gr. 24. 52, a. — *Hemmød*, n., Hemd; Z. IV, 108, 40. Gr. 52, b. — *Buck'l*, m., Rücken; Z. IV, 101, 7.
  31. *schèr'n*, quälen, plagen, kümmern; Gr. Wb. u. Z. IV, 414, 23.

II, 1. *wennst*, wenn du; Gr. 51, e, a. Z. VI, 265, 36. — 2. *Schleicher*, m., leichter Hausschuh. — 4. *Flék*, m., Schurz; Schm. I, 584. Z. V, 232. — 5. *Wühr*, Wöhrd, eine Vorstadt v. Nürnberg. — 8. *Ochsáfis'l*, m., hier auch f., Ochsenziemer, das membrum des Ochsen, das gedörrt ehemals als Zuchtmittel gebraucht wurde. — *kéisrst*, d. i. *g'héisrst*, gehörsst; Gr. 17. 104, 9. — 29. *no'mâul*, noch einmal; Gr. 13. 55, c. — 31. *'ró'*, herab; Gr. 51, a, f. 32. 53, a. — ebenso *ó'*, ab. — 34. *Rá*, m., Rain. — 41. *Wésch*, f., eine Vorstadt Nürnbergs, meist von Wäscherinnen bewohnt. — 43. *schéikled*, schielend, v. vb. *schéikln*, Z. V, 466. — 55. *ség'n*, d. i. *séchn*, sehen; Gr. 95, a. — *i' wír'*, ich werde; Z. III, 180, 5. — 57 — 64. Vgl. Z. II, 189, 2. — 66. *gutz'n*, gucken; Z. V, 129, 15.

## Zwei lieder in rhön-fränkisch-hennebergischer mundart.

Von K. Ernst Stertzling in Neubrunn.

### I. Dàß tut mäi nist.

(Mundart des dorfes Hümpfershausen.)

Gàr nàrrisch zû gèt-ß én der wèlt, Der kônig sétzt én golt un gèlt, Féart én der kutsche mit sass pfèr, E ganz gezôpel hénnerhèr; Ich kô nâr mit èn'n gûl gefâr 5 Un bî frû as bi furze pâr: Dàß tut mäi nist!	Mí schwärz brût schmèckt mäi bè- ßer doch, Dann bùersärbet wörzt'ß ach noch: 20 Dàß tut mäi nist!
Der kônig hàt e säide kläit, És nâgelnû un gläißt bi' wäit; Doch és e bi sîn ştât net frû, 10 Hè ärgert sich un hàt kâi rû. Ich hûn en lîne kittel ô Un mannichmâl ach franse drô: Dàß tut mäi nist!	Der kônig trènk den bèste wî, Uß wîte länner lèßt: n verschrî; Mäi schmèckt deß frésche waßer gût, Dè nètzt ich mit mí schwärzeß brût; 25 Nâr mannichmâl zum zîtvertrî Trènk ích e glâsle brandewí: Dàß tut mäi nist!
Der kônig dër ést, bàß e wil, 15 Éßt turte un dës zúcks gàr vil, Doch schmèckt ð en mannichmâl net gût Un és en gàr net wól ze mût.	Hun ích e béßche én der ştern, Bî frûher ích as gruße hérrn, 30 Ich bî so lustig un so frîsch Un schnall as bie è klénner fisch; Sèn mích di lût ach quâres ô, Ze kêär ich mích kâi dèngle drô: Dàß tut mäi nist! 35